



What Makes India Urban?
Analyse einer Ausstellung
im Hinblick auf die Präsentations-
techniken des Wissenstransfers
09.10.2010-26.11.2010
Galerie Aedes am Pfefferberg, Berlin

EVA WILDHARDT
ewildhardt@gmail.com

What Makes India Urban?

Indien hat die Menschen seit jeher aus den unterschiedlichsten Gründen in seinen Bann gezogen. Besonders seit seiner wirtschaftlichen Liberalisierung und dem damit verbundenen ökonomischen Aufstieg ist das Land attraktiv geworden. So ist etwa das Phänomen der Verstädterung in den letzten Jahren nicht nur zu einem Gegenstand wissenschaftlicher Fragestellungen geraten, sondern hat auch Einzug in die populären Diskurse gehalten. Zu den populären Plattformen bei der Informationsweitergabe zählen inzwischen auch Ausstellungen. Zum Beispiel setzte sich im Herbst 2009 die Ausstellung *Die Welt wird Stadt* des *Instituts für Auslandsbeziehungen (IfA)* in Stuttgart und in Berlin mit diesem Thema auseinander (WWWa). Im Frühjahr/Sommer 2010 baute die Ausstellung *Post-Oil-City: Die Stadt nach dem Öl* in den Räumlichkeiten des *IfA* in Stuttgart und Berlin hierauf auf (WWWb). Fast zeitgleich zur ersten Stadtausstellung des *IfA* fand die Ausstellung zur zeitgenössischen Kunst *Chalo! India! Eine neue Ära indischer Kunst* vom *ESSL-Museum* in Klosterneuberg bei Wien statt (WWWc). Auch das Technikmuseum in Berlin setzte sich 2009/10 im Rahmen einer Fotoausstellung (*Gesichter Indiens*) mit Indien auseinander (WWWd).

Die oben angeführten Beispiele aktueller Ausstellungen stehen stellvertretend für einen Trend in den öffentlichen wie wissenschaftlichen Diskursen: Erstmals in der Geschichte der Menschheit leben mehr Menschen in Städten als auf dem Land (vgl. UNFPA 2007). Proportional dazu ist auch das Interesse an diesem globalen Phänomen gestiegen und das



Thema wird in den unterschiedlichsten Fachdisziplinen diskutiert. Architekten, Ingenieure und Stadtplaner, Politiker und Wissenschaftler setzen sich mit den Konsequenzen und Anforderungen der immer größer werdenden Städte auseinander und entwickeln Lösungsansätze für die damit einhergehenden Problematiken. In Bezug auf Indien ist damit ein kulturelles Phänomen verbunden, das in der westeuropäischen Welt gern als *Indien-Boom* bezeichnet wird. Es steht zu den letztgenannten Ausstellungen in einem unmittelbaren Bezug: Seit der wirtschaftlichen Liberalisierung Indiens Anfang der 1990er Jahre haben internationale Konzerne und ausländische Direktinvestitionen in wachsendem Maß den Weg auf den südasiatischen Subkontinent gefunden. Mit der zunehmenden Vernetzung globaler Vorgänge und der Weiterentwicklung von Kommunikationswegen ist der Austausch von kulturellen Gütern zwischen Indien und den Ländern der Nordhalbkugel so rasant wie nie zuvor. Auch die Szene der Künstler und Intellektuellen, die die Entwicklungen im Land (kritisch) reflektiert, ist in den letzten Jahren enorm gewachsen.

Dieser Wandel schlägt sich besonders in den urbanen Zentren Indiens nieder: Metropolen wie Mumbai, Delhi, Kolkata und Chennai verändern sich weiter rapide. Sie wachsen stetig und funktionieren auf eine Weise, die, wenn überhaupt, in nur wenigen Parametern mit den Städten des „Westens“ vergleichbar ist, aber viele Gemeinsamkeiten mit den Städten und Megastädten des „Südens“ hat. Mit der Mega-Urbanisierung in Indien, dem anhaltenden Zuzug von Menschen aus dem Hinterland, gehen auch bestimmte soziale, wirtschaftliche und politische Veränderungen einher, die indischen Städten, insbesondere in den Ländern Westeuropas und Nordamerikas, nicht selten das Image eines chaotischen Haufens undurchschaubarer Systeme, Strukturen und Ordnungen, eines verschmutzten und unübersichtlichen Molochs von Armut, Lärm und Dreck eingebracht haben (Vgl. Siemes 2005).¹

Was macht nun Indien urban? Wie kann sich eine Ausstellung, die sich mit den Themen *kultureller Wandel* und *Urbanisierung in Indien* auseinandersetzt, diesen nähern, ohne dabei zu dramatisieren oder, sofern das möglich sein sollte, zu romantisieren? Wie können die angesprochenen komplexen kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in den indischen Städten in den Kontext zu Städtebau, Stadtentwicklung und Architektur gesetzt und schließlich auch noch so aufbereitet werden, dass sie für eine breite Öffentlichkeit zugänglich sind? Anhand dieser Fragen soll die Ausstellung *What Makes India Urban?*, die vom 9. Oktober – 26. November 2009 im Rahmen der *Asien-Pazifik-Wochen* in der Galerie *Aedes*



am Pfefferberg in Berlin zu sehen war, behandelt werden (Vgl. WWWe).² Welche Techniken haben die Ausstellungsmacher angewandt, um das Thema *Urbanisierung im indischen Kontext* der Öffentlichkeit zu präsentieren?

Aedes Berlin

Aedes (lat. Haus) ist Deutschlands erste und auch älteste Architektur-galerie und begreift sich als Forum für die Darstellung zeitgenössischer Architektur. Die Galerie wurde im Jahr 1980 in Berlin-Charlottenburg von der Buchautorin und Architektin Kristin Feireiss mit der Intention gegründet, Architektur und Baukultur in der Öffentlichkeit zu präsentieren sowie architektonische Visionen, nachhaltige urbane Konzepte und städteplanerische bzw. landschaftsarchitektonische Ansätze darzustellen. Bislang wurden bei *Aedes* mehr als 400 Ausstellungen gezeigt, unter anderem von den Architekten Rem Kolhaas, Daniel Libeskind und Zaha Hadid. Zusätzlich veranstaltet *Aedes* Vortragsreihen, Diskussionsabende und Symposien zu den angesprochenen Themenbereichen, um einen Dialog mit der Öffentlichkeit herzustellen und nachhaltig zu stärken (Vgl. ebd. WWWf).

Die mittlerweile zwei Standorte in der Hauptstadt, in Charlottenburg und im Prenzlauer Berg, wurden mit der Gründung des *Aedes Network Campus Berlin* im Jahr 2009 ergänzt und konzeptionell vervollständigt. Der *ANCB* begreift sich als eine interdisziplinär ausgerichtete Institution mit dem Ziel der weiteren internationalen Vernetzung von relevanten Universitäten und Hochschulen. Dieses Bestreben wird in Form von Summer Schools, Seminaren und Workshops umgesetzt (WWWf). In den letzten zehn Jahren hat sich das Interesse der Galerie auch zunehmend auf die Entwicklungen im asiatischen Raum fokussiert und so konnten bereits Ausstellungen zu China, Korea, Japan und Thailand gezeigt werden, im Jahr 2009 lag der Fokus zum zweiten Mal auf Indien (vgl. Giesler 1998, 2003a, 2003b, 2004, 2005a, 2005b, 2006 sowie 2009).³

Die Ausstellungsidee

„Unsere Ausstellung ist der Versuch, anhand ausgewählter Projekte Einblicke in das Land zu vermitteln, das eine rapide Urbanisierung erlebt. Alle hier gezeigten Entwürfe sind Lösungsvorschläge für die strukturellen Probleme, die in Indien zu bewäl-



tigen sind.“ (Anand Patel, zit. nach Giesler und Patel 2009: 5)

Die Berliner Kulturwissenschaftlerin Ulla Giesler und der indische Architekt S.K. Das haben bereits 2003 im Rahmen der Asien-Pazifik-Wochen mit dem Schwerpunktland Indien die Ausstellung *Mirrored Metropolis* kuratiert und bei Aedes präsentiert. Diese setzte sich mit kleinteiliger Architektur in Indien auseinander. Bereits im Verlauf der Ausstellung keimte die Idee, eine weitere Ausstellung zu organisieren, die sich weniger mit individueller Architektur und Baukultur auseinandersetzt, sondern den Versuch unternimmt, Urbanisierung in Indien gekoppelt an die kulturellen und sozial-räumlichen Veränderungen in einem interdisziplinären Rahmen zu präsentieren. Schließlich fand im Mai 2009 in Ahmedabad ein Symposium statt, bei dem die beteiligten Designer, Architekten, Künstler und Städteplaner ihre Konzepte zum Thema *What Makes India Urban?* vorstellten und mit den Kuratoren diskutierten. Als Konsens ergab sich, dass die Ausstellung die vielfältigen Facetten der Urbanisierung möglichst klischeefrei darstellen sollte und die Perspektive, in diesem Sinne also auch das Ausstellungsdesign, ausschließlich indisch sein möge. Die Tagenden kamen außerdem überein, dass durch eine Interesse weckende Aufbereitung sich auch die Besucher, die nicht der Fachwelt entstammen, angesprochen fühlen würden. Durch den Einsatz unterschiedlicher Medien sollte ein möglichst realistischer Eindruck vom Leben in einer indischen (Mega-)Stadt vermittelt werden. Eine wissenschaftliche Fachtagung war angesetzt und diente als Diskussionsforum und Kontaktplattform zwischen den Ausstellungsteilnehmern und dem Publikum. *What Makes India Urban?* war geplant als ein anschaulicher, abwechslungsreicher und interaktiver Beitrag zum derzeitigen Diskurs über Stadt und Verstädterung.

Die Räumlichkeiten

Die Ausstellung *What Makes India Urban?* wurde in den zwei Räumen der Galerie *Aedes am Pfefferberg* aufgebaut. Es handelt sich bei dem Gebäude um den Seitenflügel einer ungenutzten Fabrikhalle vom Ende des 19. Jahrhunderts. Die Räume bieten mit einer Höhe von 5m und einer Grundfläche von zusammen fast 150m² ausreichend Platz für raumgreifende Installationen. Die kuratorische Herausforderung bestand darin, ein dreidimensionales Ausstellungsdesign für jeden Raum zu entwickeln und eine thematische Verbindung zum vorhandenen Raum zu halten ohne dabei die Sichtbarkeit der Projekte zu beeinträchtigen.



Galerie 1: Screened and Narrated Urbanism

Als „Eye-Catcher“ der Ausstellung dienten zwei Installationen, die noch vor Eintritt in die Galerie sichtbar waren: *Six Drops* von Sudarshan Shetty und das Banner *India Uncovered* eines indischen Sustainable-Design Büros über der Eingangstür. Das Banner war eine Collage, die aus den Covern diverser hindi- und englischsprachiger Zeitschriften bestand und so Indiens Vielfalt versinnbildlichen sollte.

„Through the juxtaposing of magazine covers it deftly captures the contrast that is India. The kaleidoscope of images vividly articulates an engrossing tapestry of an ancient civilization on a modern gallop.“ (Harsh Purohit zit. nach Giesler 2009b: 8)

Galerie 1 sollte den gegenwärtigen Zustand der indischen Groß- bzw. Megastädte erfassen und darstellen. Entsprechend kamen die Projekte aus Mumbai, New Delhi, Kolkata, Bangalore und Ahmedabad. Eine Collage in Form eines 1,20 m hohen und ca. 25 m langen Banners, das unterschiedliche Impressionen zum Thema lieferte, rahmte den Raum visuell ein. Die darauf abgebildeten Szenerien und Motive fungierten als „Galionsfiguren“ der indischen Urbanisierung wie die *Howrah Bridge* in Kolkata, die Metro in New Delhi oder Flyover und Fußgängerbrücken, die für indische Megastädte charakteristisch sind (vgl. Wildhardt 2009: 5f.). Die Designerin Antara Patel integrierte darüber hinaus Elemente in die Collage, die im Westen als „gegensätzlich“ gelten, aber in Indien alltäglicher wirken, wie z. B. einen Elefanten auf einem Flyover oder einen Traktor mit überladendem Anhänger auf der innerstädtischen Autobahn (vgl. ebd. 2009: 7). Das Banner bildete einen dreidimensionalen visuellen wie inhaltlichen Rahmen. Es grenzte Galerie 1 inhaltlich von Galerie 2 ab und „führte“ den Besucher durch die Ausstellungsräume. Der Besucher konnte sich außerdem durch die auf der Collage aufgedruckten Zahlen und Fakten zu Indiens Städten und Verstädterung informieren, bevor er sich mit den Einzelprojekten der Ausstellung auseinandersetzte.

Weitere einführende Module waren die auf 1m x 1,30m gedruckten Panels zu den Hauptthemen der Ausstellung. Dabei handelte es sich um vom Kurator und Architekten Anand Patel verfasste Kurzessays zu den Themen „Mobilität“, „Energie und Infrastruktur“ sowie „Regierung und Regierbarkeit“ (ebd. 2009: 2-9). Die Panels hingen oberhalb des einrahmenden Bildbandes auf einer Höhe von ca. 3,50m, wodurch sie dem



Betrachter nur auf den zweiten Blick auffallen konnten. Schwerpunkt von Galerie 1 war die Multimediainstallation, die sich aus zwanzig Videos und Dokumentarfilmen sowie drei Powerpoint-Präsentationen, drei großflächigen Leinwandprojektionen, einer Fotoreportage und einem Computerspiel zusammensetzte.

1. Arti und Ajay Jaiman: *Buffaloes on Zebra Crossings*, Medium: Fotoreportage

„The development of Gurgaon into a swank suburb of India’s capital city New Delhi throws up a wide range of crucial issues related to urban planning. As a newly built environment changes the landscape, not-too-subtle negotiations are taking place at the ground level for spaces of all kinds: spaces to work and earn, spaces to play, spaces to live, interact and breathe, spaces to learn and spaces to travel.“ (Arti Jaiman zit. nach Giesler 2009b: 4)

Die zehnminütige Reportage dokumentierte den rapiden Wandel, den das einstige Dorf Gurgaon, das vor den Toren New Delhis liegt, seit etwa fünfzehn Jahren erlebt. Viele internationale Konzerne haben ihre regionalen Firmenhauptsitze aus ökonomischen Gründen nicht in New Delhi, sondern in Gurgaon angesiedelt, wodurch sich dessen Stadtbild erheblich verändert hat. Dadurch haben sich die wirtschaftlichen wie auch sozialen Strukturen gewandelt und verlangen nun nach adäquaten Lösungen durch Stadtplaner und Architekten. Das Projekt *Buffaloes on Zebra Crossings* (WWWg) war eine Bestandsaufnahme Gurgaons und schilderte den oben beschriebenen Wandel vom Dorf zur Stadt anhand von Einzelschicksalen, die auf völlig unterschiedliche Weise mit dieser Entwicklung verbunden sind und somit auch aus ganz individuellen Perspektiven von dieser Entwicklung erzählten. Im Prinzip handelte es sich bei der Reportage um eine mit Originaltönen unterlegte Fotoshow: Das Ehepaar Ajay und Arti Jaiman begleitete vier Personen in ihrem Alltag und dokumentierte die Begegnung mit Fotografien und aus Interviews stammendem Audiomaterial. Dabei machten sie mit schwarz-weiß und Farbfotos visuell kenntlich, ob es sich um das „ursprüngliche“ oder um das zeitgenössische Gurgaon handelte.

Buffaloes on Zebra Crossings war in einer von zwei niedrigen Nischen untergebracht, die sich in einer Seitenwand der Galerie 1 befinden. Ein Hocker bot dem Besucher die Möglichkeit, länger vor Ort zu verweilen um sich die Reportage in voller Länge anzuschauen (vgl. Wild-



hardt 2009: 4). Der Standort des Bildschirms in Kombination mit den in Originalsprache unterlegten Interviews ermöglichte eine „Abschottung“ von der restlichen Ausstellung und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Bildmaterial. Die sprachliche Authentizität einerseits und die dadurch entstehende Barriere andererseits wurde durch Einsatz von englischen Untertiteln kompensiert und so dem Publikum zugänglich gemacht.

2. Archana Prasad: City Signals@Jaaga, Medium: Leinwandprojektion

Der zwanzigminütige Film der Designerin und Videokünstlerin Archana Prasad handelt vom Bestreben der von ihr mitbegründeten Künstlerinitiative *Jaaga*, in Bangalore einen Ort für Kreativität sowie freie Kunst, Musik und Performances zu schaffen (vgl. Giesler 2009b: 4). Neben seinem künstlerischen Anspruch, der einerseits durch die Machart einer Mischung aus Video- und Fotomaterial und andererseits durch den Einsatz von elektronischer Hintergrundmusik und Soundeffekten deutlich wird, spiegelt der Film auch eine Lebensrealität, mit der sich Künstler, Alternative oder Intellektuelle nicht nur in Bangalore sondern auch in anderen indischen Städten konfrontiert sehen:

„Bangalore is a boom-town. Real-estate here is exorbitant. And for emerging artists like me, it’s just next to impossible to find a public or for-hire space to show my work. It’s just impossible!“ (Archana Prasad zit. nach WWWh)

3. Gigi Scaria: A Day with Sohail and Mariyan, Medium: Video

„While portraying a late night tour with Sohail and Mariyan, my video tries to establish a relationship with a world, which we are not normally familiar with. This tour also signifies a search of the back door of an established social order representing the world of consumption.“ (Gigi Scaria zit. nach Giesler 2009b: 1)

A Day with Sohail and Mariyan ist ein siebzehnminütiges in New Delhi gedrehtes Video. Es ist das Resultat einer Zusammenarbeit der Künstlerinitiative *KHOJ* und der NGO *Chintan* aus dem Jahr 2004



(WWWi). Es zeigt zwei Jungen, die nachts auf ihren Fahrrädern auf den Straßen der Stadt unterwegs sind, um Müll zu sammeln und diesen am nächsten Tag bei einer Sammelstelle zu verkaufen. Der Filmemacher hat aus dem Ausgangsmaterial, das er über einen Monat lang in Begleitung der beiden Jungen gesammelt hat, einen Film produziert, der einen Tag und eine Nacht aus dem Leben der beiden erzählt. Er porträtiert sie auch in privateren Momenten, in denen sie sich vergnügen und mit den Gegenständen, die sie auf dem Müll finden, spielen. Der Film erschließt einen Zugang zu einer Lebenswelt in einer indischen Großstadt, die dem außenstehenden Betrachter verschlossen bleibt. Darüber hinaus führt er ihm die Komplexität einer indischen Stadt und die Kreativität ihrer Bewohner vor Augen und sensibilisiert ihn für die Konsequenzen eines unüberlegten Eingreifens von außen. Im Fallbeispiel stellt der Müll ein Gut dar, mit dem sich handeln und schließlich auch Geld verdienen lässt (Vgl. Ahuja und Brosius 2006: 191-207).⁴

A Day with Sohail and Mariyan ist in der Originalsprache Hindi aufgezeichnet. Der Zuschauer kann die Dialoge und Kommentare durch den Einsatz englischer Untertitel verstehen. Der Dokumentarfilm war zusammen mit sechzehn weiteren Videos auf PC-Bildschirmen mittlerer Größe (15) unterhalb der Galerie installiert. Diese waren in Gruppen von zwei bis drei zusammengefasst und sternförmig angeordnet (vgl. Wildhardt 2009: 1-3). Bei der Zusammenstellung der Gruppen gab es für die Ausstellungsmacher keine universellen Kriterien.

Galerie 2: De-Mystified Urbanism

Die Galerie 2 wirkte völlig anders. Ganz in Weiß gehalten wirkte sie wie ein Versuchslabor oder einen Ort der Innovation und Ideenfindung. Während Galerie 1 den Ist-Zustand reflektierte, stellte Galerie 2 eine Schau der Perspektiven dar. Hier sollte veranschaulicht werden, welche Möglichkeiten und Notwendigkeiten gegenwärtig in der Stadtplanung und -entwicklung in Indien bestehen (vgl. Giesler 2009a: 2f.). Visuell war der Raum von zwei ca. 1,20m breiten Schrift- bzw. bebilderten Bannern eingerahmt. Auf dem oberen Band standen Statements der Ausstellungsteilnehmer zum Thema *What Makes India Urban?* und darunter befand sich eine schwarz-weiße Bildbänderole, die großformatige



Ausschnitte von Grundrissen indischer Metropolen zeigte. Sie bildeten die unterschiedlichen städtischen Strukturen ab und verdeutlichten die teils enorme Bevölkerungsdichte im urbanen Raum des Subkontinents (vgl. Wildhardt 2009: 3; 9f.).

Die Präsentation der städteplanerischen Projekte und Visionen sollte widerspiegeln, dass indische Städte oftmals einer für den Außenstehenden undurchschaubaren Ordnung folgen. So waren die Projekttexte auf einen dünnen, weißen Synthetikstoff gedruckt und wie „Wäsche auf der Leine“ an Stahlspannseile geklammert, die sternförmig zwischen den beiden Mittelsäulen der Galerie und den Wänden quer durch den Raum verliefen. Auf diese Weise wurde ein „Labyrinth“ erzeugt, dessen Unübersichtlichkeit eine Analogie zur indischen Stadt bilden sollte. Inhaltlich setzten sich die Vorhaben und Pläne mit Fragen der Infrastruktur, des öffentlichen Raums, der Mobilität und Energie auseinander und griffen z. B. die Neugestaltung von Uferzonen in Mumbai, die Organisation des öffentlichen Personennahverkehrs in New Delhi, die Anlage eines stadtumspannenden Wasserkanalsystems in Bangalore oder Überlegungen zum nachhaltigen Hausbau in Auroville auf (vgl. Giesler 2009b).⁵ Die Panels hatten zwar dieselben Abmessungen, unterschieden sich jedoch hinsichtlich der Textmenge und der Verwendung von Grafiken und Bildern stark. So konnte ein an eine *Corporate Identity* anmutendes Design vermieden und die Vielfalt des Landes reflektiert werden.

Die Events

Neben der Ausstellung fanden drei Begleitevents statt: *Urban Performance*, *Urban Reading* und *Urban Screening* (Giesler 2009c). Die Veranstaltungen dienten der Vertiefung verschiedener Aspekte der Urbanisierung in Indien und sollten einen kritischen Gegenpol zur Ausstellung bilden, um dem Publikum die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme an Diskussionen zu eröffnen.

1. Urban Performance

“It seems to me that what makes India urban (and in this case Calcutta) is an overwhelming sense of selfishness and meanness. Where development means acceptable collateral damage for the many as a minor handful enjoy benefits that are urban and urbane.”



(Patrick S.L. Ghose zit. nach Ghose 2009: 2)

Christopher Dell ist Musiker und Dozent für Architekturtheorie an der HafenCity Universität Hamburg, sein Projektpartner Patrick S.L. Ghose ist Aktivist und Künstler aus Kolkata. Die beiden gestalteten einen Abend zu jener Stadt, aus der die wenigsten Projekte der Ausstellung kamen: Kolkata. Patrick Ghose hielt zunächst einen Vortrag, in dem er sich dezidiert mit der Stadtgeschichte auseinandersetzte. Dabei widmete er sich besonders den Straßenverkäufern Kolkatas. Er verdeutlichte unter anderem das Spannungsfeld, in dem sich die Verkäufer befinden: Der Verkauf ist für sie von existentieller wirtschaftlicher Bedeutung und zwingt sie, im illegalen Raum zu agieren. So entstand ein Bild von der enormen Komplexität, die kennzeichnend ist für die Urbanisierung in Indien (Dell 2009: 16-41). Außerdem wurde der Film *Kolkata Monodosis* gezeigt, der das *Artist-in-Residence* Projekt von Christopher Dell und Patrick Ghose in Kolkata dokumentierte. Dell erforschte zusammen mit Ghose mit einem in Indien geliehenen Vibrafon als Straßenmusiker den öffentlichen Raum in Kolkata und provozierte mit seiner Performance ein interessantes Wechselspiel mit den Passanten (WWWj). Der Film lief auch im normalen Ausstellungsbetrieb.

2. Urban Reading

Im Gespräch mit den indischen Schriftstellern Sudhir Kakar und Uday Prakash rückte die Journalistin und Moderatorin des Abends, Claudia Kramatschek, die kulturelle Dimension der Urbanisierung in Indien in den Vordergrund. So wurden unter anderem Auszüge aus einer Kurzgeschichte von Uday Prakash in Hindi und anschließend auf Deutsch gelesen, um dem Publikum die sprachliche Vielfalt Indiens näher zu bringen und gleichzeitig in die Diskurse der landessprachlichen Literatur einzuführen (Prakash 2009: 130-155). Frau Kramatschek bat die Schriftsteller, zu soziokulturellen Aspekten wie der sozialräumlichen Polarisierung oder der Verschärfung sozialer Ungleichheiten Stellung zu beziehen. Mit der Einbeziehung tendenziell kritischer Aspekte trug die Veranstaltung, ähnlich der *Urban Performance*, dazu bei, Urbanisierung in Indien nicht nur als positiven Trend in einer globalisierten Welt aufzufassen sondern als einen komplexen Prozess zu begreifen, der von besonderen Spezifika und Problematiken gekennzeichnet ist. Die Veranstaltung stellte den stärksten Gegenpol zur generell eher positiven Bewertung der



Urbanisierung im Rahmen von *What Makes India Urban?* dar.

3. Urban Screening

Der Dokumentarfilm von Harun Farocki, *Zum Vergleich*, setzt sich mit Konzepten von Arbeit auseinander und thematisiert die Herstellung von Ziegelsteinen zum Hausbau in Burkina Faso, in Indien und Deutschland (WWWk). Der Film zeigt, dass das Konzept der „Arbeit“ in Afrika und Asien ungebrochen traditionell definiert ist und wie es sich im westeuropäischen Raum im Zuge der Industrialisierung und Maschinisierung gewandelt hat. Der Film greift damit Problematiken auf, die auch für den urbanen Raum in Indien eine Rolle spielen. So sind etwa die Steine, aus denen top-moderne Büro- und Wohngebäude in rasender Geschwindigkeit errichtet werden, in Indien meist von Hand produziert und verbaut. Wie bei den anderen Begleitevents auch, schloss die Veranstaltung mit einer intensiven Diskussion zwischen dem Publikum und den involvierten Künstlern.

Fazit

Die Ausstellung *What Makes India Urban?* stellte die Vision eines modernen, globalisierten Indiens den sozialen Missständen der rapiden Urbanisierung gegenüber. Obwohl die unmittelbaren Zusammenhänge zwischen den Galerieräumen für die Besucher durch die verschiedenartigen Kommunikationstechniken nicht immer offensichtlich waren, ist es den Kuratoren insgesamt gelungen, ihren Anspruch zu erfüllen, die vielfältigen Facetten des Urbanisierungsprozesses klischeefrei darzustellen und seine sozialen Implikationen durch die Gegenüberstellung städtebaulicher Visionen nicht zu legitimieren. Ein schwieriger Spagat, der „What Makes India Urban?“ zu einer international wegweisenden Ausstellung für verwandte Themenstellungen macht.

Literatur



Online-Quellen

WWWa: Institut für Auslandsbeziehungen, <http://cms.ifa.de/?id=5951> [Zugriff 22.01.11].

WWWb: Institut für Auslandsbeziehungen, <http://www.ifa.de/ausstellungen/dt/rueckblick/2009/post-oil-city/> [Zugriff 22.01.11].

WWWc: ESSL Museum Klosterneuberg, <http://www.sammlung-essl.at/ausstellungen/chalo.html> [Zugriff 22.01.11].

WWWd: Technikmuseum Berlin, <http://www.sdtb.de/index.php?id=1577> [Zugriff 22.01.11].

WWWe: Architekturforum Aedes am Pfefferberg, <http://www.aedes-arc.de> [Zugriff 22.01.11].

WWWf: Aedes Network Campus Berlin, <http://ancb.de/sixcms/detail.php?id=240016> [Zugriff 22.01.11].

WWWg: Jaiman, A. & A. Buffaloes on Zebra Crossings, *jaiman.org*, <http://www.jaiman.org/blog/> [Zugriff 22.01.11].

WWWh: CITY SIGNALS@JAAGA, <http://citysignals.wikidot.com/> [Zugriff 22.01.11].

WWWi: Scaria, G. A Day With Sohail and Mariyan, *khojworkshop.org*, http://khojworkshop.org/book/artists_statements_8 [Zugriff 22.01.11].

WWWj: Dell, C. Kolkata Monodosis, *goethe.de*, 13.02.08, <http://www.goethe.de/Ins/in/kol/prj/chd/deindex.htm> [Zugriff 22.01.11].

WWWk: Farocki, H. In Comparison, *farocki-film*, <http://www.farocki-film.de/> [Zugriff 22.01.11].

Online-Artikel



Siemes, C. Bis die Augen überlaufen, *Zeit*, 03.02.05, http://www.zeit.de/2005/06/G_9fnter_Grass?page=all [Zugriff 22.01.11].

United Nations Population Fund (UNFPA) 2007. State of World Population 2007: Unleashing the Potential of Urban Growth, <http://www.unfpa.org/swp/2007/english/introduction.html> [Zugriff 22.01.11].

Interne unveröffentlichte Quellen vom Aedes Architekturforum Berlin

Ghose, P. 2009. Manuskript zum Event *Urban Performance* am 16.10.09 im Rahmen der Ausstellung *What Makes India Urban?*. Berlin.

Giesler, U. 2009a. Konzept zur Ausstellung *What Makes India Urban?* Berlin.

_____. (Hg.), 2009b. Projektbeschreibungen zur Ausstellung *What Makes India Urban?* Berlin.

_____. (Hg.), 2009c. Presseerklärung zur Ausstellung *What Makes India Urban?* Berlin.

Wildhardt, E. (Hg.), 2009. Bildmaterial zur Ausstellung *What Makes India Urban?* Berlin.

Monografien und Sammelbandartikel

Ahuja, R. & Brosius, C. 2006. *Mumbai, Delhi und Kolkata. Annäherungen an die Megastädte Indiens*. Heidelberg: Draupadi Verlag.

Dell, C. 2009. *Tacit Urbanism. Hawkers and the Production of Space in everyday Kolkata*. Rotterdam: Post-editions.

Giesler, U. (Hg.), 1998. *Yeang & Yeohlee Teng – Energetics: Clothes and Enclosures*. Berlin: Verlag Aedes.

_____. & Das, S.K. (Hg.), 2003a. *Mirrored Metropolis. New Architecture and Urban Planning in India*. Berlin: Verlag Aedes.



_____. (Hg.), 2003b. *Ningbo. Metamorphose einer chinesischen Stadt*. Berlin: Verlag Aedes.

_____. (Hg.), 2004. *Itami Jun. A Korean Architect in Japan. Tradition and Modernity*. Berlin: Verlag Aedes.

_____. (Hg.), 2005a. *Paju Book City – Stadt der Printmedien*. Berlin: Verlag Aedes.

_____. (Hg.), 2005b. Seung H-Sang. *Seoul. Culturescape: Works in Korean Modernity*. Berlin: Verlag Aedes.

_____. (Hg.), 2006. *Mok Wei Wei & W-Architects. Chinese more or less*. Berlin: Verlag Aedes.

_____. & Patel, A. (Hg.), 2009. *What Makes India Urban?*. Berlin: Verlag Aedes.

Prakash, U. 2009. The Walls of Delhi. In: H. Sawhney (Hg.), *Delhi Noir*. New Delhi: HarperCollins.

Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler

Dell, C. Kolkata Monodosis, *goethe.de*, 13.02.08, <http://www.goethe.de/Ins/in/kol/prj/chd/deindex.htm> [Zugriff 22.01.11].

Farocki, H. In Comparison, *farocki-film*, <http://www.farocki-film.de/> [Zugriff 22.01.11].

Ghose, P.S.L. Kolkata Monodosis, *patrixghoxe.blogspot*, <http://patrixghoxe.blogspot.com/> [Zugriff 22.01.11].

Jaiman, A. & A. Buffaloes on Zebra Crossings, *jaiman.org*, <http://www.jaiman.org/blog/> [Zugriff 22.01.11].

Prasad, A. CitySignals@Jaaga, *archanaprasad.wikidot.com*, <http://archanaprasad.wikidot.com/video-art> [Zugriff 22.01.11].



Scaria, G. A Day With Sohail and Mariyan, *khajworkshop.org*, http://khajworkshop.org/book/artists_statements_8 [Zugriff 22.01.11].

Endnoten

- 1 Günther Grass hat seinen Aufenthalt in Kolkata mit einem vernichtenden Urteil über die Stadt beendet.
- 2 Die Indien-Ausstellung ist in der Rubrik *Archiv* (2009) zu finden.
- 4 Michael Köberlein hat sich detailliert mit Müll und Wertstoffhandel in Delhi auseinandergesetzt.
- 5 Siehe dazu die mit der Ergänzung „Room 2“ versehenen Projektbeschreibungen.

